

Preis nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen:
in Budapest: Bernhard
Eckstein, Haasenstein & Vogler,
A. V. Goldberger; in Wien: A.
Oppelik, Haasenstein & Vogler,
Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf.
(Max Angenfeld & Emerich
Lessner), H. Schalek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg,
Paris: Haasenstein & Vogler;
in Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garniturseite kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8. B., resp. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Muhlbaach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Elisenberggasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 71.

Hermannstadt, Dienstag den 29. März 1898.

114. Jahrgang.

Eine Rede Banffy's.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. d., in welcher die
Zurechnungsberichte des Budgets fortgesetzt wurde, hielt Minister-
präsident Baron Banffy eine bemerkenswerte Rede. Zunächst kündigte
der Ministerpräsident die Vorlage der Ausgleichsgesetze für den nächsten
Monat an, ebenso auch die Vorlage des Entwurfes einer Verwaltungsreform.
Diese Reform sei besonders dringlich im Hinblick auf die Nationalitäten-
bewegung und die socialistische Agitation. Der Socialismus sei ein Welt-
problem, dessen Lösung noch keinem Staate gelungen sei und das auch die
ungarische Regierung zu lösen nicht intendire; sie wolle bloß die bestehenden
socialen Uebel lindern. Man könne jene Erscheinungen, wie sie in gewissen
Theilen des Landes auftauchen und deren Endziel die individuelle Grund-
aufhebung ist, nicht als Socialismus im europäischen Sinne accipieren.
Der Ministerpräsident verliest Flugblätter, in denen das Programm der
agrarsocialistischen Agitation entwickelt wird. Es heiße in denselben, es
werde der Tag der Selbstfreiheit kommen, an welchem die Wünsche der
Agrarsocialisten erfüllt werden würden. In gewissen Gegenden werde auch
verbreitet, daß dem Führer dieser Bewegung an der Grenze Ungarns ein
großes russisches Heer zur Verfügung stehe, welches die „Herren“ dieses
Landes unerschütterlich machen werde.

Diese Bewegung, sagt der Ministerpräsident, richtet sich gegen alle
Autoritäten und gegen alle bestehenden Institutionen. Gegen eine solche
Richtung müssen die energischsten Maßnahmen in Anwendung gebracht werden.
Auch Boykott und Hunger sind notwendig im Interesse der allgemeinen
Sicherheit, gerade so wie jene Verfügungen, welche die Regierung im Sinne
der 48 er Befehle gegen die Presse getroffen hat. Es sei unzulässig, die
Autorität und das Ansehen der Regierung beständig zu untergraben. Diese
Richtung, welche besonders auch die „Volkspartei“ einzuschlagen beliebt,
wendet sich gegen alle Autoritäten, auch gegen die kirchlichen; sie ist ge-
eignet, die gesamte gesellschaftliche Ordnung zu untergraben. Von Seite
dieser Partei wird heute gegen das Judentum mit der christlichen Moral
argumentiert. Diese Argumentation wird am Ende auch dahin führen,
Gegensätze zwischen dem einzelnen christlichen Glaubensbekenntnissen zu
schaffen. Derartige Schlagworte hat man auch im Mittelalter vor der
Orthodoxenmacherei gehört und solcher Schlagworte bedarf das Land nicht.
(Verhörter Beifall rechts.) Ich bin glücklich, in einem solchen Kreise auf-
gewachsen zu sein, in dem die Menschen nie nach Religion und Glaubens-
bekenntnissen classificiert wurden (Beifall rechts), und würde es sehr be-
dauern, wenn ich jetzt in einen solchen Kreis kommen müßte.

Als ich seinerzeit — erzählt der Minister — meine Obergepantstelle
antrat, machte bei mir die Deputation der orthodoxen jüdischen Gemeinde
ihre Aufwartung. Der Führer dieser Deputation richtete an mich eine
deutsche Ansprache. Dies mißfiel mir und ich gab dem offenen Ausdruck.
Ich sagte: Ich erkenne die Juden nur als Confession, nicht als Nationalität an.
Wenn die Juden sich selbst nur als Confession bekennen, so werden
sie einen nützlichen Theil der ungarischen Nation bilden. Dies war und
ist meine Ansicht. Der Ton aber, den die Volkspartei anzuschlagen beliebt,
wird nicht dazu führen; er ist geeignet, das Judentum aus der Nation
auszuschleiden. Wenigstens richtet sich das Bestreben dahin — doch hoffe
ich, ohne Erfolg. (Verhörter Beifall rechts.) Wir dürfen die Gegensätze
nicht verschärfen, müssen im Gegentheil bestreben, sie auszugleichen. Das-
selbe gilt auch von der Nationalitäten-Frage.

Der Ministerpräsident verweist auf einzelne Stimmen der Volkspartei-
blätter, welche beweisen, daß sich diese Partei speziell in Oberungarn mit
der panslavistischen Agitation verbindet. Die Nationalitäten haben in
Ungarn geschlechtlich gewöhnlichste Rechte, die Niemand tangiren will. Aber
die Regierung muß jeder Richtung entgegenzutreten, die geeignet ist, die
Nationalität Integrität und den nationalen Charakter zu verletzen. Die Wort-
führer der Volkspartei behaupten, es müsse den Geistlichen gestattet sein,
von der Kanzel herab Politik zu machen. Wo ist die Grenze? Ist es zu

verhindern, daß dann eventuell in der Kirche politische Dispute entstehen?
Fördert dies die kirchliche Autorität? Die öffentliche Meinung, schließt der
Ministerpräsident, bringt dieser Majorität Vertrauen entgegen und billigt
es, daß sie die Vorlage dieser Regierung votirt, was zu thun auch ich Sie
ergerne bitte. (Beifall rechts und für mich der Beifall rechts.)

Die Deutschen im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 25. März.

So verhängnißvoll die deutschfeindliche Politik des Grafen Badeni an
sich für die innere Entwicklung Österreichs gewesen ist, so hat sie doch nach
einer Richtung hin eine Wirkung geübt, die man nur mit Genugthuung
begreifen kann: sie hat die scharfen Gegensätze, die zwischen den in Betracht
kommenden größeren deutschen Parteigruppen des österreichischen Abgeordneten-
hauses jahre- und jahrzehntelang bestanden haben, wesentlich gemildert und
das Solidaritätsgefühl des Deutschthums mächtig angefaßt. In dem Kampfe
gegen die verächtlichen Schöpfungen der Kera Waden: die Sprachenverordnungen
und die sogenannte lex Falkenhayn, stehen heute die deutschen Parteien
Österreichs bis auf die katholische Volkspartei, in der sich übrigens jedenfalls
schon eine starke nationale Strömung geltend macht, geschlossen neben einander,
und es hängt jetzt von der Klugheit und Besonnenheit der Führer ab, ob
der hierin zweifellos liegende Keim zu einer vollständigen Einigung der
Deutschen Österreichs in nationalen Dingen sich weiter entwickeln oder ob
er unter dem verwerflichen Einflusse des Radicalismus von rechts und links
und unter den jenseitigen Strahlen des leidigen Fractionengeistes verkommen
und verdorren werde. Die Deutschen im österreichischen Abgeordnetenhaus sind
zur Zeit in nicht weniger als acht Fractionen gespalten. Diese 187 Deutschen
in nationaler Beziehung zu einigen, ist wohl das Schicksal der Österreicher
weniger nationaler, als politischer und wirtschaftlicher Natur sind. Um die
heutige parteimäßige Gliederung der Deutschen in Österreich fernerehender
verständlicher zu machen, ist es notwendig, ihre Entwicklung kurz zu skizziren.

Mit Beginn der eigentlichen constitutionellen Ära (1867) gab es in
Österreich nur zwei deutsche Parteien: die sogenannte deutsche Verfassungs-
partei und die deutschclericalen Partei. Der Culturkampf stand bereits in
voller Blüthe und erweiterte die Kluft zwischen beiden Richtungen, indem
er die liberale Verfassungspartei besonders in der Zeit des sogenannten
„wirtschaftlichen Aufschwunges“ mehr und mehr unter die Herrschaft der
Wiener jüdischen Börsenpresse brachte, die deutschclericalen aber dazu
verleitete, sich mit den slavischen Fractionen, soweit diese conservativ waren, zu
verbünden. Aus den letztgenannten Elementen entstand der Hohenwart-Club,
der die Clericalen, die Südslaven und die tschechisch-slawischen Großgrundbesitzer,
umfaßte und außerhalb dessen sich nur eine Zeit lang eine unter der Führung
der beiden Prinzen Reichensperger stehende Gruppe deutsch-clerical-nationaler
Jünglinge als selbstständige Centrumpartei zu behaupten vermochte. Während
der Hohenwart-Club bis zum Sturze des Cabinets Taaffe intact blieb, traten
in der deutschen Verfassungspartei mannigfache Verschiebungen ein. Die
kleine demokratische Gruppe, die im Wiener Kleinbürgertum wurzelte und
sich schon am Ende der Sechziger Jahre losgelöst hatte, vermochte es zwar
zu einer Bedeutung zu bringen, und ebenso scheiterten die Anfang der
Siebziger Jahre von den Jungdeutschen unternommenen Versuche, die Ver-
fassungspartei zu bestimmen, das nationale Moment scharfer in den Vordergrund
zu stellen. Die Verfassungspartei war bereits zu einer rein politischen
liberalen Partei geworden, die ihren ursprünglichen deutschen nationalen
Charakter nur mehr als etwas Nebenachtliches betrachtete und keinen Anstand
nahm, ihre liberalen Principien selbst da zur Geltung zu bringen, wo
es nur unter Preisgebung deutscher nationaler Interessen möglich war.
Wenn innerhalb der Verfassungspartei Differenzen bestanden, so hatten
diese ihren Grund fast ausschließlich in persönlichen Eifersüchteleien einzelner
Führer, in den einander durchkreuzenden sehr geschäftlichen Interessen einzelner

Gruppen und in dem nie ganz ausgeglichenen wirtschaftlichen Gegensatz
zwischen den mehr industriellen Subetenländern und den rein agrarischen
Alpengebieten.

Zwischen war aber eine deutsche Generation herangewachsen, die
einerseits den Schwerpunkt der deutschen Politik in Österreich in das
nationale Moment gelegt wissen wollte, andererseits aber auch gegen den haupt-
sächlich durch seine innigen Beziehungen zur Börse und zur Hochfinanz
corrupten Liberalismus reagierte. Aus diesen Kreisen bildete sich eine
deutsch-nationale Partei heraus, die ihre Grundzüge in dem im Jahre 1880
aufgestellten sogenannten Singer Programm formulierte. Das Singer Programm
stellte das nationale Moment in den Vordergrund. Im Gegensatz zu dem
centralistischen Programm der liberalen (Verfassungs-) Partei wollte das
Singer Programm die Machterhaltung der Deutschen in Österreich durch eine
Verfassungsrevision gesichert wissen, durch welche Galizien und Dalmatien
eine Sonderstellung (ähnlich der Kroatiens in Ungarn) erhalten, die Abge-
ordneten der beiden genannten Kronländer also für alle nicht gemeinsamen
Angelegenheiten aus dem Reichsrathe ausgeschlossen werden sollten. Dieser
Punct, in dem durch eine mechanische Maßregel, eine einfache Subtraction,
das numerische Uebergewicht der Deutschen im Reichsrathe wieder her-
gestellt werden sollte, war der Schwäche des ganzen Programms, denn er
würde nur durchführbar gewesen gegen den Widerstand der Polen, Tschechen,
Slovenen, Italiener und endlich auch der Krone; dazu fehlte und fehlt den
Deutschen aber die Macht. Im Uebrigen forderte das Singer Programm
socialen Reformen gegenüber dem liberalen Machterthum.

Die neue Partei war akademischem Boden entflohen; kein Wunder,
daß in ihr das Theoretisiren das practische Denken übertrug und ihre Be-
strebungen, losgelöst von den realen Verhältnissen, sich bald in die „all-
deutsche“ Richtung verlor. Daraus erklärt es sich, daß sie in den breiten
Schichten des Volkes keine Wurzel schloß, obwohl sie in Schönerer einen
Führer von nicht unbedeutendem agitatorischen Talente gefunden hatte.
Schönerer, der in der liberalen Partei seine Persönlichkeit nicht zur
Geltung bringen konnte, suchte nach einer Partei, mit deren Hilfe er sich
in die Höhe schwingen wollte. Seit er die liberale Partei verlassen hatte,
griff er sie an ihrem wunden Punkte, ihren Beziehungen zur Börse, an
und schloß sich den in gleicher Richtung vorgehenden Deutschnationalen an.
Aber seine maßlose Eitelkeit zerstückte bald dieses Bündniß. Da er sich
bewußt war, nur ein Durchschnittspolitiker zu sein, duldete Schönerer um
sich Reinen, der ihn nur um Handbreite an geistiger Begabung übertrage,
und ließ dadurch gerade jene intelligenten Elemente ab, die die ursprünglichen
Träger der deutschnationalen Bewegung waren. Seitdem entwickelten sich
beide Richtungen, die Schönerianische und die deutschnationale, neben
einander, beide beeinflusst von der mittlerweile entstandenen antimilitarischen
Bewegung. Der Unterschied zwischen beiden Richtungen bestand lediglich
darin, daß die Deutschnationalen die Zusammenfassung aller Deutschen in
Österreich auf nationaler Grundlage, Schönerer aber ihre Vereinigung unter
seiner Führung anstrebte; wäre Schönerer ein wirklich bedeutender Politiker
und Staatsmann, dann hätte der scharfe persönliche Zug seiner Politik
nicht geschadet; so aber wurde er zu einem zerfallenden Fermente im
deutschen Parteileben Österreichs; Schönerer hatte nicht die Macht, zu
einigen, war aber stark genug, die von anderer Seite ausgehenden Einigungs-
bestrebungen zu stören.

Zunächst kamen diese Wandlungen im Lager der deutschen Parteien
bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1885 zum Ausdruck. Die alte
große liberale Partei wurde zu Grabe getragen, und an ihre Stelle trat
als ihr unmittelbarer Erbe die (liberale) deutsch-österreichische unter der
Führung Herbst's und Plener's, während die sogenannten Männer der
„schärferen Tonart“ (Deutschnationale und Liberalnationale) sich als „deutscher
Club“ constituirten, neben sich die vier Mann zählende Gruppe Schönerer's
und ein kleineres Häuflein Democaten. Niemand dachte damals daran,
daß sich an die letzteren eine hochbedeutende parteipolitische Neubildung
knüpfen würde. Die liberale Partei herrschte seit den Sechziger Jahren in

Feuilleton.

Hand und Ring.

Von A. R. Green.

(33. Fortsetzung.)

„Sind Sie denn auf dem Bahnhof in Sibley ausgeflogen?“ forschte
Ferris halt der Antwort.

„Das habe ich nicht gesagt,“ entgegnete Mansell mit unerschütterlicher
Selbstbeherrschung.

„Herr Mansell,“ sprach jetzt der Bezirksanwalt mit Nachdruck, „wir
wollen Sie weder betrügen, noch irreführen. Wir wissen, daß Sie an dem
Morgen der Mordthat hier in der Stadt gewesen sind, Sie waren sogar
im Hause Ihrer Tante. Das steht zweifellos fest. Die Frage, um die es
sich handelt und deren Tragweite zu beurtheilen ich Ihnen selbst überlasse,
ist nur, ob Sie früher, als Hildreth dort waren oder später. Wenn Sie
Beweise vorbringen können, daß Sie vor Hildreth da waren, werden wir
denjenigen die volle Beachtung schenken.“

In Mansell's bis dahin unbeweglichen Zügen war eine große Ver-
änderung bemerkbar; er beugte sich vor und betrachtete Ferris mit
scharfen Blicken, dann sagte er, verächtlich auf Byrd deutend, der verlegen
dreinschaute:

„Als ich den Mann dort fragte, ob ich als Zeuge vorgeladen würde,
hat er mich bei dem Glauben gelassen. Ich möchte mir zuvörderst Auskunft
erbitten, ob es in der Ordnung war oder nicht, mich hierüber in Unkenntniß
zu erhalten?“

„Das war unter den Umständen nicht zu vermeiden, Herr Mansell,“
entgegnete Ferris. „Ich ließ Sie hierher entbieten, in der Hoffnung, Sie
würden mir beweisen können, daß Sie außer aller Beziehung zu der an
Ihrer Tante verübten Mordthat stehen. Die Achtung, welche ich gegen
verschiedene Personen hege, die mit Ihnen in Verbindung sind“ — der

Bezirksanwalt sagte dies mit besonderer Betonung — „rechtfertigt allein
mein etwas ungebührliches Verfahren einem verdächtigen Menschen
gegenüber.“

Ein unsagbar bitteres Lächeln glitt einen Augenblick über Mansell's
fest geschlossene Lippen; er richtete sich in die Höhe und man sah ihm an,
daß er entschlossen sei, seine Sache nach besten Kräften zu führen.

„Es ist wohl billig,“ sagte er, „daß ich erst erfahre, welche Beweis-
gründe gegen mich vorliegen, bevor ich versuche, Sie von der Unrichtigkeit
Ihres Verdachts zu überzeugen.“

„Ich will Ihnen meine Gründe nicht vorenthalten,“ versetzte Ferris.
„Schon um meiner Freundschaft für Herrn Debut willen werde ich
meinerseits Alles thun, damit das ärgerliche Aufsehen vermieden wird, das
durch Ihre Verhaftung und die daraus entspringenden Folgen unfehlbar
entstehen müßte. Von Ihnen erwarte ich dann jedoch gleiche Aufrichtigkeit.
Die Sache ist zu ernst für leere Ausflüchte.“

Mansell sah schweigend vor sich nieder.

„Wir halten Sie aus verschiedenen Gründen für ebenso verdächtig,
wie Hildreth,“ fuhr Ferris fort. „Erstens ist erwiesen, daß Sie, um eine
Erfindung auszuführen zu können, die Sie sich haben patentiren lassen, dringend
einer Geldsumme bedürften, welche etwa so viel betrug, wie das Vermögen
Ihrer Tante.“

„Zweitens haben wir in Erfahrung gebracht, daß Sie Ihre Wohnung
in Buffalo am Tage vor der Mordthat verlassen, sich nach untrer Nachbar-
stadt Monteth begaben, an der kleinen Brückensation beim Steinbruch
ausstiegen, über die Hügel und durch den Wald gingen, bis an die Hütte,
welche auf der Richtung hinter dem Hause Ihrer Tante steht und dajelbst
die Nacht zubrachten.“

„Drittens können wir beweisen, daß sie von da aus die Wohnung
Ihrer Tante einmal, wenn nicht zweimal aufsuchten, das letzte Mal am
Morgen des Mordes selbst. Sie kamen verkleidet zur Hintertür herein und
hielten sich auf ebenso verdächtige Weise wieder fort, worauf Sie den weiten
und beschwerlichen Rückweg über die Berge antraten.“

„Wenn wir nun neben diesen Thatfachen noch ihre große Zurück-
haltung im Betreff jenes Besuchs bedenken, der für die Behörden von so
ausgesprochenen Wichtigkeit sein mußte, so werden Sie mir selbst zugeben,
daß der Verdacht gegen Sie nicht weniger stark ist, als gegen Valerian
Hildreth.“

Mansell warf schnell einen forschenden Blick auf Ferris, dann sagte
er mit sichtlichem Zwang:

„Sie stellen da allerlei Behauptungen auf, aber wie wollen Sie zum
Beispiel beweisen, daß ich eine Nacht oder auch nur eine Stunde in jener
Waldhütte gewesen bin?“

„Das können Sie erfahren. Man hat Sie dort am Nachmittag vor
der Ermordung Ihrer Tante in Gesellschaft einer jungen Dame gesehen, mit
der Sie ein Stillbüchlein hatten. — Was wollten Sie bemerken?“

„Nichts!“ — „Klang es sornig, fast geringschichtig zurück.“

„Im Hause Ihrer Tante haben Sie nicht geschlafen, denn in keinem
der Zimmer war ein Gast beherbergt worden; in der Hütte aber ließen
Sie verschiedene Spuren Ihrer Gegenwart zurück. Ich könnte Ihnen
sagen, wo Sie die Lannenzweige abgehauen haben, die Ihnen als Pfähle
dienten und wo Sie saßen, als Sie mit einem Blaupapier, wie dort einer
aus Ihrer Westentasche herausfiel, Notizen auf den Rand des Buffalo-
Tagebuchs schrieben.“

„Sie sind in der That gut berichtet,“ entgegnete der junge Mann
mit dicker gefalteter Stirn. „Woher aber wissen Sie, daß ich das Haus
meiner Tante am Tage ihrer Ermordung betreten habe? Hat mich dort
Jemand gesehen, oder trägt das Haus, wie jene Hütte Spuren meiner
Gegenwart zu einer bestimmten Zeit?“

„Sein Ton klang spöttisch, ja verächtlich und grimmer hoch blickte
ihn aus den Augen. Ferris sah nach der Hand hin, welche Mansell auf
den Schreibtisch stützte und bemerkte ruhig:

„Sie tragen heute den Diamantring nicht, den Sie von jenem Still-
büchlein mitnahmen? Ist das vielleicht derselbe, der nach der Mordthat in
Frau Klemens' Zimmer gefunden wurde? Sollten Sie ihn etwa da vom
Singer verloren haben?“

(Fortsetzung folgt.)

der localen Verhältnisse bezüglich des verbotenen Inhaltes der verschlossenen Briefe geschöpften Daten aber unverweilt den Herren kön. Staatsanwälten mitzutheilen und hiedurch zur vortheilhaftigen Verhinderung der angeordneten gerichtlichen Conspiration Gelegenheit zu bieten. — Budapest, 6. März 1898. — Erdély m. p.

(Eisenbahn-Manipulanten.) Die bei den kön. ung. Staatsbahnen angestellten Cofferiers richteten an den Handelsminister ein Gesuch, in welchem sie um definitive Anstellung, Pensionsfähigkeit und überhaupt um die Sicherung ihrer materiellen Lage bitten. Die Frage der definitiven Anstellung und der Pensionsberechtigung erfuhr eine günstige Erwähnung durch die Verfügung des Ministers, daß die Manipulanten in jenes Verordnungs-Institut aufgenommen werden sollen, welches für die Angestellten errichtet wird, die keine Pension genießen. So ist denn die Verlegung der Manipulanten auch für den Fall der in Folge des Alters oder der Krankheit eingetretenen Dienstunfähigkeit als gesichert zu betrachten.

(Hochherzige Spende.) Frau Karoline Graef in Bistritz hat für das Landes-Kirchen Seminar eine Stiftung gemacht, wozu nach ihrem Tode aus dem hinterlassenen Baarvermögen zwei auf tausend Gulden der Anstalt zufließen sollen mit der Bestimmung, daß aus dem sechsprocentigen angelegten und unangreifbaren Capitale jährlich je zwei Stipendien zur Unterhaltung zweier Seminaristen, welche Söhne von Volksschullehrern, zunächst aus dem Bistritzer Kirchenbezirk sind, begründet und verwendet werden sollen. Die Verfügung darüber steht dem Reichs-König in Bistritz zu. Frau Graef ist die Tochter eines Volksschullehrers und war die Gattin des in Haidendorf verstorbenen Prediger-Rectors Andreas Graef; ihre Ehe blieb kinderlos. Gegenwärtig zählt sie 76 Jahre.

(Waxerer's-Wahl.) Am 20. d. wurde der Prediger-Lehrer von Schönau Adolf Lehmann zum Pfarr-Substituten in Abtsdorf gewählt. — (Aus der Theater-Kanzlei.) Als vorletzte Vorstellung kommt morgen Dienstag den 29. d. „Die Waive aus Lowood“ mit Frau Weiser in der Titelrolle zur Aufführung. Außerdem sind die Damen Scholz, Renner, Polla und die Herrn Albin, Wauth, Renner und Prüller beschäftigt.

(Tanzfranzöser.) Der Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“ veranstaltet Samstag den 2. April im großen Saale des Hof-Schloßes ein mit Reigenjahren verbundenes Tanzfranzöser. — Beginn 7,9 Uhr. — Deren Karten sind im Vorverkauf in der Papierhandlung Hof-Drotleff zu 1 fl. 20 kr., an der Abend-cassa zu 1 fl. 50 kr. zu haben.

(Regie-Benefice.) Die übermorgige letzte Vorstellung ist gleichzeitig mit dem Benefice des verdienstvollen, unermüdeten und umfichtigen Regisseurs Herrn Hans Renner verbunden. Gegeben wird „Der neue Gut's-Inspector“, neuestes Lustspiel von einem tiefgen Autor. Dazu wird „Fritzchen“, Drama in einem Act aus Subermann's „Moritur“ aufgeführt. Wir hoffen, daß diese letzte Vorstellung durch ein volles Haus den Spruch: „Gute gut, Alles gut!“ zur Wahrheit mache.

(Der Freischütz.) Die Vorverkauf und der Kartenvorverkauf zu den Aufführungen genannter Oper durch den Männerchor Germania erfolgt von nun an ausschließlich bei Georg Meyer's Buchhandlung (Großer Ring 10). Dasselbe können daher zunächst Vorverkäufe auf Blöße aller Art für die am 11., 13., 15. und eventuell am 17. April stattfindenden Vorstellungen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern vorgenommen werden.

Die Preise der Plätze sind bei allen Vorstellungen: Logen im I. Rang: große 6 fl., gewöhnliche 5 fl., kleine 4 fl. Logen im Parterre: große 5 fl., gewöhnliche 4 fl., kleine 3 fl. 50 kr. Logen im II. Rang: große 5 fl., gewöhnliche, die vier vorderen 4 fl., die drei rückwärtigen 3 fl., kleine 3 fl. Sitze in der Fremdenloge 1 fl. 50 kr. Cercle-Sitze 1 fl. 20 kr. Sperrplätze 50 kr. Stehparquet 40 kr. Garnison und Studenten im Stehparquet 30 kr. Nummerierte Gallerieplätze (die ersten drei Reihen) 30 kr. Unnummerierte Gallerieplätze 20 kr.

Der Beginn des Kartenvorverkaufs wird noch besonders angezeigt. — (Ambulanz in der ev. Krankenpflegeanstalt.) Die ev. Krankenpflegeanstalt beabsichtigt, vom 1. April 1. J. anfangen eine Ordinations-Stunde für ambulante Kranke unter Leitung des Anstaltsarztes Dr. Wilhelm Otto zu eröffnen. — Unbemittelte Kranke jeder Confession, welche vorher aus der hiesigen evangelischen Pfarre-Kanzlei (Quellplatz Nr. 1) eine schriftliche Anweisung eingeholt haben, erhalten ärztliche Behandlung, eventuell Medicamente, Pflaster, Verbände etc. unentgeltlich. Kranke mit acuten Infections-Krankheiten, wie Scharlach, Typhus, Blattern, Malaria, Rothlauf etc. dürfen nicht in die Anstalt gebracht werden. Die Ordinations-Stunde findet täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 7—8 Uhr früh statt.

(Militärischer Spar- und Vorschuß-Verein „Mars“.) Der Beitritt zu diesem bisher von Officieren des Ruhestandes und Militär-Beamten gebildeten Vereine wurde nunmehr auch den activen Officieren von maßgebender Stelle gestattet. Seit der erst kurzen Thätigkeit desselben, erreichte schon mit Ende Januar d. J. der Stand der Einlagen über 11.500 Kronen, der des Vereinsfonds an 2800 Kronen und hat sich sonach seither noch vermehrt. Zudem brachte die vom Vereine am 3. d. M. veranstaltete, im Armeeblatt Nr. 10 am 9. d. M. näher beschriebene Abendunterhaltung den Reingewinn von 1600 Kronen, welcher humanitären Zwecken, zunächst der Schaffung eines Unterstützungsfonds für Hinterbliebene nach Vereinsmitgliedern gewidmet ist. Die Wirthschafts-Abtheilung des Vereines besorgt für die Mitglieder die Anschaffungen aller für den Haushalt erforderlichen Gegenstände bei realen Firmen (Lieferanten des Vereines) mit Preisermäßigung, dann die Ermäßigung der Preise für Theater, Unterhaltungsorte, Ausflüge, Bäder, Hotels u. dgl. in Wien. Neueintretende auswärtige Mitglieder erhalten hierüber von der Vereins-Kanzlei in Wien, IX., Mohauer-Gasse, die bezüglichen Bestimmungen zur Rücksicht.

(Verhalingheim.) Von einer ungenannten Freundin des Verhalingheim's erhielt daselbe als Geschenk: „Der gute Kamerad“, 4. Jahrgang Nr. 1—12; „Der Volkfreund“, 4. Jahrgang, Kronstadt; und „Zukunft der Zeit“, Jahrgang 1872, 1873 und 1874.“ Hierfür sagt besten Dank die Direction der Gewerkschule.

(Der Säbel.) Der hiesige Kaufmanns-Commiss Albert von Stoika wurde gestern um 1/9 Uhr Abends in der Rispergasse vor dem Müller'schen Hause von einem Unbekannten überfallen, welcher ihm einen wichtigen Säbelbruch auf das Hinterhaupt versetzte, so daß er einen complicirten Schädelbruch erlitt. Er wurde in das Spital transportirt. — (Unfälle.) Der bei Gustav Moesch in Arbeit stehende Schlosser-Lehrling Anton Kapeller fiel von der Bodenleiter herab und spaltete sich dabei die linke Ohrmuschel. — Der Dienstknecht Michael Römischer wurde gestern in Hammerdorf beim Biertrinken durch einen Fußschlag im Gesicht verletzt. — Die Fabrikarbeiterin Anna Stoika in Heltau wurde beim Wollenspinnen in der sogenannten „Hutsche“ durch eigene Unvorsichtigkeit an der linken Hand nicht unerheblich verletzt. — Der Tagelöhner Simon Butur aus Resinar war in seinem „Hustadl“ beim offenen Feuer so fest eingeschlossen, daß er es nicht gewahr wurde, daß sein linker Arm so gefährlich Brandwunden erlitt, daß er amputirt werden muß. — Sämmtliche fanden im Spital Aufnahme.

(Todesfälle.) Theresia Meyer geb. Dietrich ist am 25. d. im 82. Lebensjahre hier gestorben und wurde gestern Nachmittag aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe beerdigt.

Gestorben ist: Friedrich Jaminet, Spitals-Verwalter in Kronstadt, am 24. d. in Kronstadt. — Schriftsteller Hans Wachenhusen am 23. d. in Marburg (Preußen) im 71. Lebensjahre.

(Verlegung eines Fortnamtes.) Dieser Tage sprach bei dem Ackerbau-Minister Ignaz Daranyi eine Deputation von Droosser Be-

wohnern vor, welche an den Minister das Ersuchen richtete, das in Wältsch befindliche Fortnamt nach Droos zu verlegen. Der Minister versprach, nach Studium der Localverhältnisse eine Entscheidung zu fällen.

(Welschungen für erlegte Raubthiere.) Aus Fogaras wird geschrieben: Da sich in der jüngsten Zeit Wäsen, Wölfe und Füchse im Fogaraser Comitatz in erschreckender Weise vermehrt, hat die Behörde sich veranlaßt gesehen, dieser Tage mittelst Trommelschlages im ganzen Comitatz zu verkünden, daß die Comitats-Casse für jedes erlegte Wild eine Belohnung gibt: und zwar werden für jeden erlegten Wäsen 8 fl., für einen Wolf 4 fl., für einen Fuchs ebenfalls 4 fl., gezahlt.

(Unregelmäßigkeiten bei der Fogaraser Besitz-Domäne.) Hinsichtlich der in der Fogaraser l. ungarischen Staatsgebiets-Domäne wahrgenommenen Unregelmäßigkeiten wird kompetenteste mitgetheilt: Bei der Direction der Fogaraser kön. ungarischen Besitz-Domäne kamen im vergangenen Jahre erhebliche Fehrlässigkeiten an's Tageslicht, weshalb der Ackerbau-Minister gegen die Beamten, welche dieselben verschuldet hatten, die Disciplinar-Untersuchung anordnete und nach Beendigung derselben die provisorische Pensionierung des Directors der Besitz-Domäne und die Uebergabe der Verwaltung derselben beauftragte. Vorher aber die Uebergabe erfolgte, hatte sich der Director, trotzdem er zur Uebergabe mittelst Ministerial-Verordnung beauftragt worden war, ohne Erlaubniß von Fogaras entfernt. Während der Uebergabe ergaben sich neue Unregelmäßigkeiten, weshalb der Minister den Director von Amt und Gehalt suspendirt und ihn gleichzeitig, da dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, in dem „Budapesti Közlöny“ aufforderte, sich zu melden. Die Mitteilung, daß dem Staatsrath aus dieser Angelegenheit ein Schaden von 50.000 bis 60.000 Gulden erwachsen sei, ist nicht zutreffend, denn während der Untersuchung hat sich bisher bloß so viel ergeben, daß der Director 1200 Gulden nicht verrecknet hat. Zur Sicherstellung dieser Summe aber, wie auch der zufolge der Besäumnisse und des regelmäßigen Vorgehens des Directors für das Ackerthum eventuell noch ergebenden Schäden erfolgte im richterlichen Wege die Sicherstellung bis zur Summe von 8106 fl. 24 kr.

(Die Flucht des Gefährts-Wirthschafts-Directors Fabian Murovich) hat, wie man aus Fogaras meldet, dort im ganzen Comitatz großes Aufsehen erregt, doch überstrahlt der Verlust, welchen das Ackerthum erleidet, nicht den Betrag von zweitausend Gulden. Dagegen sind Institute und Private mit weit über vierzigtausend Gulden geschädigt worden. Die Beamten der Besitz-Wirthschaft hat Murovich nach der Flucht gebrandschlagt; Graf Arisztu Delamotte und Karl Szabó jun. sind mit bedeutenden Summen geschädigt worden. Murovich ist am 25. Februar durchgebrannt; unmittelbar vor seiner Flucht behob er vorräthigweise sein Wärsgehalt. Er war in der ganzen Stadt als Verächter bekannt. Charakteristisch ist, daß er für Cigarren vierhundert Gulden schuldig blieb. Frechlich ist die Meldung einiger Blätter, daß der Minister einen neuen Director hierfür gesucht habe. Die Directions-angelegenheiten werden dem Domänen-Verwalter Emil Jankó jun. übertragen, einem allgemein geachteten Manne von tadellosem Charakter, welchem es hauptsächlich zu danken ist, daß die straflichen Manipulationen Murovich's entdeckt wurden.

(Eine Deputation des Großkollers Comitatz) unter Führung des Vicepräsidenten Baron Somogyi sprach am 25. d. und 26. d. bei dem Ministerpräsidenten Baron Banffy und bei den Fachministern Finanzminister Lulacs und Handelsminister Baron Daniel vor, um die Unterstützung der Regierung zur Vervollendung des in's Stoden gerathenen Baues der Schäßburg-Agnetzler Dampfbahn zu erbitten. Der Deputation, welche fast ausschließlich aus oppositionell gesinnten sachlichen Wählern der Bezirke Schäßburg und Agnetzler bestand, hatten sich die Abgeordneten Wilhelm Relsler, Dr. Guido v. Baukner und Franz Bilbner angeschlossen. Der Mediale Abgeordnete Wilhelm Binder war am Erscheinen durch Krankheit verhindert. Bei dem Ministerpräsidenten fungirte als Sprecher der Agnetzler Pfarrer und Dechant B. A. Eitel. Ministerpräsident Baron Banffy, welcher die Deputation auf das freundlichste empfing, versprach die Angelegenheit dem Ministerialrathe vorzulegen, welcher dieselbe eingehend prüfen und sicher wohlwollend erledigen werde. Eine ähnliche freundliche Antwort erhielt die Deputation auch von den beiden obgenannten Fachministern. Schließlich sprach die Deputation auch bei dem Minister Perczel vor, um von ihm die Genehmigung eines zureichenden Beschlusses der Comitatscongregation betreffend einen Teuerungsbetrag für die Comitatsbeamten zu erbitten. Herr v. Perczel versprach die thunlichste Berücksichtigung der Angelegenheit.

(Große Gewinne-Erfolge.) Wie uns bekannt wurde, hatte die Firma Török A. és Társa, Hauptcollecteur Budapest (Wahnering 4 A) bei der ersten großen königl. ung. Classen-Lotterie große Gewinnerfolge aufzuweisen. Schon in den ersten fünf Classen (ohne 6. Hauptclass) sind Gewinne von 100.000, 30.000, 5000 Kronen und so viele andere bei denselben gewonnen und an die glücklichen Gewinner, meistens kleinere Leute, ausbezahlt worden. Wir können daher mit Recht Jedem empfehlen, in der glücklichen Collecte der Herren Török A. és Társa in Budapest sein Glück zu erproben. Auch ist es rathsam, nicht so lange zu warten mit Aufgabe der Bestellung, da es bei voriger Lotterie häufig vorgekommen ist, daß Loosebesteller, welche zu spät gekommen sind, zur I. Classe keine Loose mehr erhielten. Wir machen unsere Leser auf die Annonce der Firma A Török és Társa noch besonders aufmerksam.

(Efter Mädchen-Ausstattungsverein.) Die 35. ordentliche General-Versammlung hat am 20. d. M. unter zahlreicher Theilnahme seitens der Mitglieder stattgefunden. Präsident Armin Schwarz konstituirte die Beschlußfähigkeit der General-Versammlung, indem 202 Mitglieder 1406 Anteile (Polizzen) deponirt haben. Dem unterbreiteten Generalberichte ist zu entnehmen, daß auch das Verwaltungsjahr 1897 ein sehr erfolgreiches war, da 7281 neue Anteile, zumeist den jüngsten Altersklassen angehörig, eingeschrieben wurden, wobei zu bemerken, daß auch die Anaben-Versicherungs-Abtheilungen einen bedeutenden Zustuß geliefert. An fällig gewordenen Versicherungen wurde die Summe von fl. 232.306 13, also um fl. 74.213 44 mehr ausbezahlt, als im vorhergehenden Jahre 1896. Trotz dieser wesentlichen Steigerung wurde ein Verwaltungsüberschuß von fl. 399.719 84 erzielt, von welchem der mathematischen Prämienreserve fl. 251.711 03 zugeführt wurde, dieselbe erhöht sich daher auf fl. 1.606.203 29; der Reichtthum von fl. 148.008 81 wurde zur Dotirung der statutenmäßigen Fonds verwendet, womit sich dieselben auf fl. 296.008 36 completiren, so daß die Zahlungsbilanz die Schlusszahl von fl. 1.904.211 65 aufweist. Die Reserven finden ihre Bedeckung in autarken Budapester Häusern, welche nach Abschreibung von fl. 7632 87 mit fl. 755.654 25 bilanzmäßig ausgewiesen sind, in 4 5 procentigen pupillarischen Wertpapieren im Betrage von fl. 425.440 50, in Sparcassa-Einlagen von fl. 469.313 57, ferner in Darlehen auf eigene Polizzen und ausstehenden Forderungen. Dr. Bernhard Alexander unterbreitet in seiner Eigenschaft als Domäne des Ausschichtsrathes den Bericht desselben und den Antrag auf Theilung des Absolutariums, worauf der Generalbericht und die in demselben zum Ausdruck kommenden Anträge der Direction genehmigend zur Kenntniß genommen und das Absolutarium einstimmig ertheilt wurde. — Mit der Authentication des Protocolls wurden betraut Karl Marj und David Singer. In Ausschichtsrath wurden wieder gewählt die Mitglieder: Ludwig Balcz, Dr. Bernhard Alexander, Josef Heger, Dr. Sigmund Simonyi, David J. Weidl und neugewählt Albert Berthelmer. Nachdem noch über Antrag des Mitgliedes Josef J. v. v. Armin Schwarz, welcher seit 29 Jahren dieser Anstalt vorsteht, der gemeinsamen Verwaltung und dem leitenden Director Arnold Kohn unter lebhaften Anrufen Dank und Anerkennung votirt wurde, schloß Präsident die Sitzung.

(Den Stiefvater ermordet.) Aus Miskolcz wird berichtet: In Paraganya erschach ein 18 jähriger Burche seinen alten Stiefvater, den Landwirth Paul Dömötör, wegen eines Erbchaftsstreites.

(Großer Schneefall.) Aus Maramoras-Siget wird berichtet, daß in der dortigen Gegend noch immer strenger Winter herrscht; fast ununterbrochen fällt Schnee. Das ungünstige Wetter erfüllt die dortigen Landwirthe mit großer Sorge.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 28. März. Gestern ging wieder „Hans Hudebein“ mit größtentheils neuer Besetzung in Scene. Von den früheren Darstellern waren bloß Fr. Weiser (Martha) und die Herren Wauth (Boris Menst) und Prüller (Krauer) mit bekanntem Erfolg auf ihrem dem Publicum liebgewordenen alten Posten. Die anderen Rollen waren den Herren Albin (Titelrolle), Renner (Krad) und Elmhorst (Lindmüller), dann den Damen Scholz (Hildegard), Renner (Rathilde) und Polla (Emma) anvertraut. Sie Alle erledigten sich ihrer Aufgabe zur Zufriedenheit des Hauses, das mit seinem Beifall auch nicht torgte.

Zum Schluß wurde das Graphophon mit seinen für immerwährende Zeiten festgehaltenen Tönen, die selbstverständlich schwächer klingen, als zur Zeit ihrer Aufnahme, und der Kinetograph mit beweglichen Bildern vorgeführt, die zwar unbedingt naturtreu, allein zu matt und zu blaß zum Vortheil gelangten, was der nicht vollständigen Verfertigung des Zuschauerraumes zuschreiben sein dürfte. Die eben erwähnten Productionen wurden mit lebhaftem Beifalle aufgenommen.

Verlosung.

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 23. d. wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10.000 Kronen gewinnt: 4369; 5000 Kronen gewinnen: 74 1254 42571 57093; 2000 Kronen gewinnen: 830 10955 11052 20241 20483 24620 25620 32332 41647 42977 44191 47589 49761 50293 52187 53983 57872 59444 62095 64573 66404 67406 70114 72076 73279 73979 82133 96800; 1000 Kronen gewinnen: 1866 2571 4753 4776 5267 6001 6384 9041 9554 12464 16930 17603 19818 22821 25811 29090 31195 32946 37835 40268 42154 42424 43448 43847 45806 48906 49533 50825 51799 57986 73485 75198 75753 75829 78443 78958 80494 81600 81640 83540 85771 88132 89933 91921 98176; 500 Kronen gewinnen: 999 1342 1889 3722 4814 7430 7784 8354 10034 10133 12399 14322 15300 20711 21031 21769 26091 26396 27622 31099 36543 38052 40399 40902 46263 46917 46968 46985 47461 48946 49501 49580 52346 54657 57290 57984 58944 58626 60093 60510 63421 63570 63934 65947 66383 68443 68738 71049 72154 73425 75889 81212 81253 81883 83279 86076 88236 90864 91771 92655 94050 94120. Ferner wurden 1850 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Original-Telegramme.

Wien, 28. März. Beim Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses sagte Seine Majestät, er warte, daß die wichtigeren Angelegenheiten je eher zur meritorischen Verhandlung gelangen und im Parlamente ruhige, friedliche Zustände eintreten werden.

Budapest, 28. März. In der gestrigen General-Versammlung der hiesigen Advocatenkammer hielt Bazsonyi eine beifällig aufgenommene Rede über die Pressefreiheit.

Budapest, 28. März. Das Abgeordnetenhause erlebte heute das Budgetgesetz und begann sodann die Verhandlung der Fuldigungsadresse, welche Referent Stigardy zur Annahme empfiehlt. Béla Barabás erklärt, daß die Unabhängigkeitspartei die Adresse nicht votire. Die Adresse wird von der Mehrheit votirt. Nach Erledigung der übrigen, auf der Tagesordnung stehenden kleineren Vorlagen wurde die Sitzung geschlossen.

Wien, 28. März. Seit heute früh brömt zahlreiches Publicum in die Hofburg zur Besichtigung der Leiche der Erzherzogin Natalie.

Paris, 28. März. Die Nachrichten aus Amerika rufen große patriotische Bewegung hervor.

London, 28. März. Die aus Fort Ruwaa (Uganda) geschickten Auführer wurden vollständig geschlagen.

Washington, 28. März. Die Regierung beschloß, Spanien zu eröffnen, daß die Lage auf Cuba für das amerikanische Volk unerträglich geworden sei und die Einstellung der Feindseligkeiten erfolgen müsse, sonst müßten die Vereinigten Staaten sich aus Menschlichkeit gewaltiam in's Mittel legen.

Peking, 28. März. Der russische Geschäftsträger unterzeichnete das Abkommen mit China über die zeitweilige Abtretung Port Arturs und Talien-Wan, ferner betreffend die Eisenbahn nach Port Artur.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer.

Dienstag den 29. März 1898:

Die Waive aus Lowood.

Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Bliff.

Table with columns for currency types (e.g., 4 1/2% ungar. Goldrente), values, and exchange rates. Includes entries for various banks and locations like London and Paris.

Table with columns for currency types (e.g., 4 1/2% ungar. Goldrente), values, and exchange rates. Includes entries for various banks and locations like London and Paris.

3. 18/1898.

[237] 1-2

Vicitations-Rundmachung.

Behufs Vergebung des Neubaus für die rom-orthodoxe Schule in der Gemeinde Bongard (Hermannstädter Kirchenbezirk) wird eine öffentliche Vicitations-Rundmachung Sonntag den 3. April l. J., 2 Uhr Nachmittags, in den Localitäten der alten Schule daselbst abgehalten.

Der Anrufungspreis beträgt nach dem Plan und Kostenvoranschlag 5333 fl. 19 kr., in welchem Betrag auch das von der Kirche beizustellende Material inbegriffen ist.

Die an der Vicitation sich Betheiligenden haben vor Beginn derselben die Ausführungs-Bedingungen zu unterfertigen und ein Reugeld von 10% des Anrufungspreises zu erlegen.

Die Auszahlung des Herstellungspreises erfolgt in drei gleichen Raten, und zwar: die erste Rate bei Inangriffnahme des Baues, die zweite nach Unterabbringung und die dritte nach Vollendung.

Das Presbyterium behält sich das Recht vor, ohne Rücksicht auf den Mindestbot, unter den Offerenten frei zu wählen.

Das Vadium desjenigen Offerenten, mit welchem der Contract abgeschlossen wird, bleibt als Caution und wird erst 6 Monate nach Uebernahme des Baues rückerstattet.

Plan und Kostenvoranschlag im Vereine mit den Vicitations-Bedingungen können jederzeit in der Pfarramts-Kanzlei in Bongard eingesehen werden.

Bongard, am 6. März 1898.

Das gr.-or. Presbyterium.

Theodor Necsá,

Pfarrer.

3. 25/6/1898.

Vidi.

Hermannstadt, am 8. März 1898.

I. Papiu, Erzpfeifer.

Strachino di Milano,

ff. Gorgonzola-Käse,

ff. Roquefort-Käse,

Imperial, Trappisten, Liptauer, Groyer,

Fogarascher, Quargel, Parmezan,

ff. Aal, marinirt, Seezander in Aspice,

Seeforellen in Aspice,

ff. Lachs, geräuchert,

10 Deka 25 kr.,

Kal-Briden, marinirt,

Bismarek-Heringe, Kräuter-Heringe Stück

8 St., Anchovis 1 K., gepuht Sardellen, Sardellen-

Ringe, Sardinen in Öl, See-Forellen in Öl,

Salz-Heringe,

ff. Estragon-Senf,

Düsseldorfer und Most-Senf,

Maroni,

Malaga-Trauben, Krach-Mandeln, Hasel-

nüsse, Kranz- u. Sultan-Feigen, Bonbons u.

ff. Johannisbeer-Marmelade

per Kilo fl. 1.-, 10 Deka 10 kr.,

italienische eingefochte Paradeis

in Flaschen à 18 und 26 kr.,

italienischer Carviol.

Aprikosen und andere Marmeladen, Dunstobst,

bis. Sorten, Hagebutten, in Zucker eingefocht, 10 Deka

9 kr., Himbeersaft, in Zucker eingefocht, 10 Deka 8 kr.,

Lequar (eingefochte Zwetschen, ohne Schalen), sehr süß,

7/8 Kilo 9 kr.,

Früchte in Zucker, Rum und Senf per Kilo

fl. 1.20, 10 Deka 12 und 15 kr.,

sehr guter Kokel-Tafelwein

1 Liter 38 und 42 kr.,

sehr alter Dessert-Wein 1 Liter 60 kr.

bei (223) 2

Franz Jahn Söhne,

Rei-pergasse 2.

Keiner Ring 31.

Zur besonderen Beachtung

für das fleischconsumirende p. t. Publicum!

Wir hochachtungsvoll Unterfertigte gestatten uns hiermit, höflich anzuzeigen, daß wir die

hierortige

Fleisch-Verkaufshalle Nr. 2 am kleinen Ring

heute Dienstag den 29. d. M. eröffnen.

Zur Ausprobirung kommt nur preiswerthes

Rindfleisch guter Qualität,

sowie Kalb- und Schweinefleisch in gleicher Güte.

Wir können es nicht unterlassen, gleichzeitig auf die wirtschaftlichen und Nahrungs-Vorthelle, die sich bei Verwendung eines preiswerthen, guten Rindfleisches gegenüber dem billigen, daher auch minderwerthigen ergeben, hinzuweisen und laden recht freundlich zu einem Versuchsaufste ein in der festen Ueberzeugung, daß nach dieser Richtung hin die bessere Einsicht immer mehr platzgreifen und die ausschlaggebende Güte des Fleisches den Sieg über die verhältnißmäßig geringe Preis-Differenz gegenüber dem von den Landleuten verkauften, als billiger bezeichneten Rindfleisch davontragen wird.

Selbstverständlich wird unser Bestreben stets dahin gehen, die geehrten p. t. Kunden ganz besonders aufmerksam und streng reell zu bedienen und so stellen wir das ergebene Erfuchen, unserer Firma rückhaltlos vollstes Vertrauen gütigst zuzuwenden.

Hermannstadt, im März 1898.

Hochachtungsvoll

Weiner & Uhl.

Ein junges Mädchen,

welches sechs Bürgerlich-Glassen besucht hat, sucht Stelle zu Kindern oder als Stubenmädchen in besserem Hause.

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [238] 1-2

Wer praktisch ist, kauft

Schafwollstoffe zu Anzügen, Ueberziehern, Uniformen und Winterroben, die haltbar und farbenecht sind und sich im Tragen bewähren.

Dieselben liefert, selbst das kleinste Metermaß, auch an Private zu wirtlichen an gros-Fabrikpreisen

Das Depot k. k. priv.

Feintuch- und Schafwollwaren-Fabriken Moriz Schwarz, Zwittau, Mähren.

Neuheiten für Herren-Frühschuh- und Sommer-Anzüge, Rawingarn, Gebiort, Loden und Uniformstoffe von der billigsten bis zur feinsten Qualität.

Verkauft per Nachnahme. — Nichtconvenirendes wird zurückgenommen. Bei Muster, auf welche keine Bestellung erfolgt, Rückzahlung bedingt. (235) 8-10

D. R. - G. - M. 86614.



K. k. Patent, und k. ung. Patent.

Neue Mannbarkeit,

Neue Regiamkeit und Lebensfreude, Neues Selbstvertrauen, Neues Gedächtniß, Neue Geschäftstüchtigkeit, Neue Vergnügen

werden durch Electricität schwachen Männern verliehen. Durch Dr. Sanden's wunderbare Körperbatterie in Gürtelform wird dieses lebensbringende Element auf die leichteste und wissenschaftlichste Weise dem Körper zugeführt, dem Patienten sichere Heilung während des Schlafes bringend.

Dr. Sanden's Elektrischer Gürtel

bemittelt

— sichere Heilung —

bei Gicht, Rheumatismus in allen Gliedern, Nervosität, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Anämie u. Morphinum-Krankheit, Neuralgie, hysterischen Anfällen, Bleichsucht, Lähmungen, Rückenmarksleiden, Krampf, Herzlopfen, Blutandrang zum Kopfe, Schwindel, Hypochondrie, Asthma, Brauen vor den Ohren, kalte Hände und Füße, Bettlägen, Hautkrankheit, Absterbendem Ardem, Kolik, Zahnschmerzen, Frauenleiden.

Wo Alles vergeblich war,

Dr. Sanden's elektrischen Gürtel.

Alle schwachen Männer, Frauen und Kinder sollen Dr. Sanden's elektrischen Gürtel tragen! Tausende Geheilte in allen Ländern beweisen den großartigen Erfolg. (225) 1-1

Preis per Stück nur fl. 5.- gold- und portofrei gegen vorherige Geld-Einsendung, Nachnahme 30 kr. mehr; dem Besteller können demnach keine weiteren Befehle entstehen. Direktester Versandt. Bei Bestellungen ist Tausend-Umlauf anzugeben.

Einzigste Bezugsquelle:

F. Epstein,

Dresden - A., Zöllnerstrasse 35.

Ich erlaube mir, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage eine Filial-
Uhrmacher-Werkstätte
Heltauergasse Nr. 43
eingerichtet und eröffnet habe.

Der technische Leiter dieses meines Zweiggeschäftes ist Herr Ludwig Obendorfer, ein allseitig (auch in Fachkreisen) bekannter guter Uhrmacher, dessen vielseitig erworbene Fachkenntnisse ich nicht gut genug empfehlen kann, wodurch ich mich auch veranlaßt fand, dieses Geschäft zu eröffnen und ein p. t. Publicum auf selbes höflich aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll
Josef Müller,
Uhrmacher.

[240] 1-3

Generalversandhaus für Oesterreich-Ungarn:
Theodor Etti,
Wien, I.,
Akademiestraße 1.

Dieses zeigt die Original-Packung des echten „Servus“.

Inhalt: 35 Würfel = 40-50 Tassen für 70 kr.; Probentong 16 Würfel für 35 kr. Man achte genau auf Name und Packung Vor Fälschungen wird gewarnt. „Servus“ ist das herrlichste Morgengetränk für Gesunde; „Servus“ ist für Kranke unentbehrlich. Alle Kinder werden höchst wohl vom regelmäßigen Genuß des echten „Servus“.

Stehle ausführliches Inserat „Servus“ in Nr. 105 vom 8. Mai. (228) 1-4

Grösster Gewinn
im glücklichsten Falle
1.000,000 Kronen.

Verzeichniss aller 50.000 Gewinne. Der größte Gewinn im glücklichsten Falle 1.000,000 Kronen. Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt:

1	Pramie mit	600000
1	Gew. à	400000
1	„	200000
2	„	100000
1	„	90000
1	„	80000
1	„	70000
2	„	60000
1	„	40000
3	„	30000
1	„	25000
2	„	20000
3	„	15000
31	„	10000
67	„	5000
3	„	3000
432	„	2000
763	„	1000
1238	„	500
90	„	300
31700	„	200
3900	„	170
1900	„	130
50	„	100
3900	„	80
2900	„	40

50,000 Gew. u. Pr. im Betrage 13.160,000 welche in sechs Classen gezogen werden.

Die zweite große kön. ung. Classen-Lotterie nimmt bald ihren Anfang. Sie enthält 100,000 Original-Lose und 50,000 Geld-Gewinne, also die Hälfte der vorhandenen Lose müssen laut nebenstehendem Verzeichniss gezogen werden und ist die Gewinnchance, wie auch schon allgemein bekannt sein wird, eine enorm grosse.

Bei gefälliger baldiger Bestellung werden Aufträge auf Original-Lose zum planmäßig festgesetzten Originalpreis für ein ganzes Original-Los I. Classe fl. 6.- „ halbes „ „ I. „ 3.- „ viertel „ „ I. „ 1.50 „ achtel „ „ I. „ .75

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Geldbetrages versandt. Amtliche Listen werden nach geschehener Ziehung unseren werthen Kunden zugesandt, amtliche Pläne stehen im Voraus gratis zur Verfügung. Wie schon bekannt, finden die Ziehungen öffentlich unter Aufsicht der kön. ung. Regierung statt.

Besonderes Glück

hatte unsere Hauptcollekte bei der I. kön. ung. Classen-Lotterie aufzuweisen, da schon in den Vorclassen (ersten fünf Classen) Gewinne von 100,000, 30,000, 5000, viele zu 2000, 1000, 500 und 300 Kronen u. s. w. in unsere Haupecollekte fielen und an die glücklichen Gewinner ausbezahlt wurden.

Zur Ziehung I. Classe der zweiten kön. ung. Classen-Lotterie ist es rathsam, die Bestellungen so früh, als möglich an uns einzusenden. Wir erinnern an unsere frühere häufige Ermahnung bei der ersten Lotterie, dass kurz vor Ziehung I. Classe die Lose vergriffen sein werden und wir hatten Recht — denn bestimmt vom In- und Auslande wurden wir kurz vor Ziehung I. Classe mit Bestellungen, doch konnten wir solche zu unserem größten Leidwesen nicht mehr ausführen.

Wir bitten daher, die Bestellungen I. Classe bald, jedoch vor dem

8. April d. J.

einzusenden, denn nur dann können wir bestimmte Lieferung zusagen.

A. Török & Co.
Hauptcollekteure
der königl. ungarischen Classen-Lotterie,
Budapest, V., Waitznering 4/A.

[238] 1-2